

Bildlich gesprochen: Blick auf die Gesellschaft

Fragen an die DUMMY-Bildredakteurin Trine Skraastad



Trine Skraastad

Das DUMMY Magazin ist das enfant terrible unter den deutschen Print-Magazinen. Unangepasst, urban und gerne auch unbequem rückt es Randthemen in den Mittelpunkt und macht den Außenseiter zum Aufmacher.

Trine Skraastad, 52 Jahre alt, ist leitende Bildredakteurin bei DUMMY und setzt das gesellschaftskritische Magazin vierteljährlich visuell neu um. Die gelernte Kommunikationsdesignerin fand im Laufe ihrer Arbeit als Artbuyerin, Agentin und Bildredakteurin zu ihrer großen Leidenschaft: der redaktionellen Fotografie. Mittlerweile ist sie ihr seit 25 Jahren treu. Unter ihrer Leitung sind bislang die DUMMY-Ausgaben „Frau & Mann“, „Dummheit“, „schwarz-weiß“, „Knast“, „Österreich“ und „Drogen“ erschienen. Die kommende Ausgabe „Ungehorsam“ erscheint Mitte Dezember.

Tine Hutzel: Trine Skraastad, wie erklären Sie jemandem, der das Magazin nicht kennt, die Bildsprache von DUMMY?

Trine Skraastad: Wir verstehen unser Heft als eine Art Ausstellung zum jeweiligen Thema und so gehen wir auch mit der Fotografie um. Das heißt, wir lassen den Fotos Raum und kuratieren Bild und Text zu einer – in unseren Augen – spannenden, ungesehenen Mischung. Dummiesk wird es, wenn sich tolle Bildstrecken neben Amateurhaftes und Unfertiges gesellen und jede Form in seiner eigenen Qualität wirken kann. Nur deshalb ist DUMMY für uns authentisch.

Wie kommen die Themen für die Hefte zustande?

Wir planen von Ausgabe zu Ausgabe. Meist kommen von den beiden Herausgebern Themenvorschläge, die dann in der Redaktion bestehen müssen – und natürlich diskutiert werden.

Und dann gibt es Themen wie „Knast“ und „Drogen“ ...

Ja, und dann geht es los, ein toller Moment. Schon zu Beginn gibt es jede Menge Ideen, die wir mit dem Heftthema verbinden. Doch die werden immer wieder verworfen oder neu gedacht und andere kommen dazu. Wir wollen uns bis zum spätmöglichen Zeitraum die Freiheit nehmen, für Gutes, Neues offen zu bleiben und dem im Heft Raum zu geben. Unser Prozess bei DUMMY ist sehr dynamisch. Die kommende Ausgabe „Ungehorsam“ wird sicher wieder ein Paradebeispiel dafür (*lacht*). Fotografinnen und Fotografen sind übrigens herzlich dazu eingeladen, uns zu diesem Thema noch Arbeiten zu schicken.

Wo finden Sie Inspiration für visuelle Umsetzungen, die sich fernab von Belegoptik und eingeschliffenen Sehgewohnheiten abspielen sollen?

Ich nutze diverse Wege, um von A nach B zu stolpern, um dann irgendwann bei den richtigen Geschichten und passenden Einzelmotiven zu landen. Es ist ein wenig wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen, denn die Recherche nach Verschlagwortung funktioniert hier nur bedingt. Vor allem sind es die persönlichen (Langzeit-) Projekte von Fotografen und Illustratoren, die mich inspirieren, abseits der Auftragsarbeiten. Aber auch im Gespräch, bei Mapentern oder an der Hochschule finden sich Ideen und Empfehlungen. Wir scheuen uns nicht, das Thema der kommenden Ausgabe im Vorfeld bekannt zu geben. So tauchen Angebote auf, Arbeiten, die noch unbekannt sind, die sich in Archiven befinden oder gerade erst fertiggestellt wurden. Auch eigene Produktionen kommen gelegentlich vor.

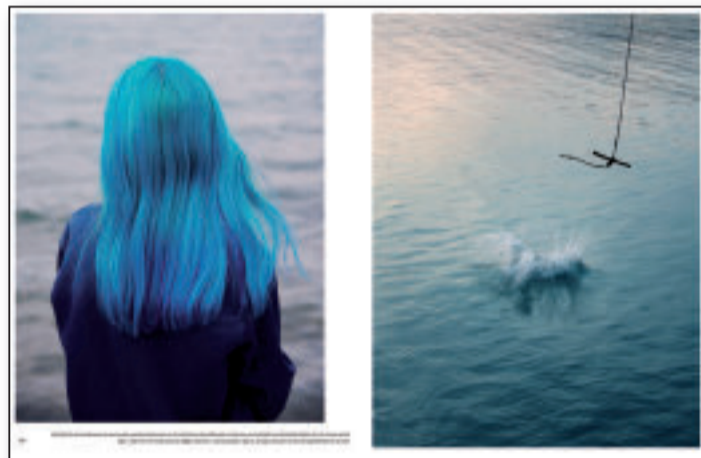
Das Kernteam von DUMMY besteht aus fünf Personen, dazu kommt für jede Ausgabe eine neue Artdirektion. Ist es eher eine Bereicherung oder Herausforderung für Sie als Bildredakteurin?



DUMMY Nr. 61 SCHWARZ-WEISS, Fotos: Wesaam Al-Badry aus der Serie „Al-Kouture“



DUMMY Nr. 59 FRAU & MANN, Fotos: Lieko Shiga aus der Serie „Blind Date“



DUMMY Nr. 63 ÖSTERREICH, Fotos: Stefan Reichmann aus der Serie „Uman See“

Ich arbeite gerade an meiner sechsten DUMMY-Ausgabe und empfinde das Konzept der wechselnden Artdirektion als sehr bereichernd, für das Heft und auch für uns als immer neues Team. Jede Ausgabe ist ein neues Projekt, mit frischen Ideen und der Möglichkeit, ein besonderes Heft, ein Unikat zu gestalten.

Wann gab es die letzte hitzige Diskussion über eine eventuelle (Foto-)Veröffentlichung?

Im DUMMY Verlag wird gut und gerne diskutiert. Meinung ist wichtig und gehört zum Entstehungsprozess. Aber richtig hitzig, das habe ich bisher noch nicht erlebt.

Wie entstehen Titel?

(*lacht*) Meistens auf dem letzten Drücker. Zwar beschäftigen wir uns drei Monate intensiv mit einem Thema, aber es braucht doch einen gewissen Druck, um es beim Co-

vermotiv dann auf den Punkt zu bringen. Anhand des Covers soll vor allem klarwerden: DUMMY ist ein politisches Magazin.

DUMMY setzt sich kritisch mit gesellschaftlichen und politischen Themen auseinander und überschreitet dabei manchmal Grenzen. Wie spiegelt sich das in der Fotografie wider?

DUMMY ist eine Einladung an die Leser, ein Türöffner für gesellschaftspolitische Themen, die in anderen Publikationen wenig Raum und Ansprache finden. In erster Linie geht es nicht um Provokation, mehr um einen ehrlichen Blick auf die Gesellschaft, den wir mit Authentizität und inhaltlicher Qualität, auch auf der Bildebene, erzählen. Dafür kann ich mutig recherchieren, Text und Bild in einen schlaun Kontext bringen. Unser Spektrum ist weit und umfasst die handfeste Reportage,

das Absurde, das Lustige, das Leise und das Laute unserer Gesellschaft.

Können Sie Entwicklungen in der aktuellen Fotografie ausmachen?

Ich bin immer wieder positiv überrascht, wenn ich jungen Fotografinnen und Fotografen begegne. Es folgt eine Generation, die sich auf interessante Weise, journalistisch und artifizial, mit unserer Zeit und ihrem persönlichen Umfeld auseinandersetzt. Auf diesen starken Nachwuchs können wir uns alle freuen.

Würden Sie sagen, dass den Leserinnen und Lesern visuell zunehmend weniger zugetraut wird auf dem deutschen Magazinmarkt?

Ja leider. Viele Magazine erzählen ihre Geschichten auf Basis einer reinen Belegoptik. Es fehlt der Twist, die eigene Position. Visuell verschwinden sie in der Masse der Magazine. Dabei denke ich, dass die Leserin / der Leser zu mehr bereit wäre und durchaus gefordert werden darf.

Wie erleben Sie den Umbruch vom Analogen ins Digitale?

Jede Dekade beinhaltet für mich ein gewisses Maß an Wandel und Brüchen – das ist ein Teil Normalität. Dennoch wünsche ich mir, dass Print beständig bleibt und dass wir mit Qualität und Leidenschaft überzeugen können.

Die Bedingungen für Fotografen und Journalisten werden ja eher schwieriger als leichter, selbst die großen Verlage kürzen an Personal und Honoraren. Kann der DUMMY-Verlag noch angemessen honorieren?

Unser Budget ist limitiert, wir honorieren die Arbeiten unserer Fotografen und Illustratoren im Rahmen unserer Möglichkeiten. Der eigentliche Reiz, Teil einer DUMMY-Ausgabe zu sein, liegt sicher in dem Wissen, dass wir den Arbeiten großzügig Raum gewähren und ihnen Wertschätzung entgegenbringen.

Gibt es ein Thema, das Sie sich für ein zukünftiges Heft wünschen?

Im Dezember kommt unsere 65. Ausgabe an den Kiosk, viele Geschichten sind also schon erzählt. Aber vor einer Weile sprachen wir über die Idee „Verschwörung“ – das könnte ich mir durchaus spannend vorstellen.

Trine Skraastad, was soll die Fotografie?

Das würde ich gerne mit einem Zitat von Andy Warhol beantworten: „The best thing about a picture is that it never changes, even when the people in it do“. ♦



DUMMY Nr. 62 KNAST, Coverfoto: Angélique Stehli aus der Serie „Pink Cells“



DUMMY Nr. 64 DROGEN, Coverfoto: Matteo Sigolo aus der Serie „Prost“